

## Klagen erlaubt (Teil 1)

Obwohl wir einen liebenden Gott haben, geschehen Dinge in unserem Leben, die uns schwer zu schaffen machen können: Krankheit, Tod, Einsamkeit, Depression, Streit, wirtschaftliche Not, Ausgrenzung... Wenn wir nach Umgang mit Leid in der Bibel suchen, führt uns kein Weg an den Klagepsalmen vorbei. In ihnen verarbeitet das Volk Israel sein Leid. Auch das Buch Hiob oder die Klagelieder Jeremias sind weitere Beispiele, wie Menschen ihr Leid Gott geklagt haben. Mehr als die Hälfte der Psalmenverse sind Klagen! Man könnte die Psalmen auch „Klagebuch“ nennen.



Klagemauer in Jerusalem

Was zeigt uns das? Klagen gehört dazu. Klagen ist erlaubt. Manchmal haben wir als Christen das Gefühl: Ich darf doch nicht klagen. Ich muss doch immer und für alles Gott danken. Oder wie es in einer Arie aus der Operette „Land des Lächelns heißt: „Immer nur lächeln und immer vergnügt, immer zufrieden, wie´s immer sich fügt, lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen, doch wie´s da drin aussieht, geht niemand was an.“

Klagen gehört zum Leben. Klagen ist auch Gebet, ein Vertrauensbeweis gegenüber Gott und Menschen. Wer sich öffnet mit dem, was ihn bedrückt, gibt die Zurückhaltung auf. Er findet ein Gegenüber, mit dem er sein Leid teilen kann. Oft zweifeln wir, ob wir das denn so einfach dürfen: Kann ich dem anderen meine Not zumuten? Ja, wir dürfen, wenn Vertrauen gewachsen ist.

Schauen wir in einen der Klagepsalmen hinein. In **Psalm 13,2-3** lesen wir:

**„HERR, wie lange willst du mich ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?“**

Das große Leid von David ist, dass Gott scheinbar nicht sieht, wie schlecht es ihm geht und eingreift. Viermal fragt er: „Wie lange noch?“ Noch immer hat sich das Blatt nicht gewendet. Hört das denn nie auf!? Das Leid, die Not, die Angst, das Gefühl des Vergessenseins scheint grenzenlos zu sein. Ein Ende ist nicht abzusehen. Wie lange noch?

Das kennen wir doch auch: Wann endlich ist die Pandemie überwunden? Wann können wir uns wieder treffen? Wann können wir wieder uneingeschränkt Gottesdienst feiern? Wann können wir wieder in Urlaub fahren? Wann unsere Enkel in den Arm nehmen? Wie lange noch? Fragen über Fragen. Sicherlich heute andere als damals.

Wer den Psalm zu Ende liest, findet einen Weg. Da heißt es u.a. in **V. 6: „Ich traue aber darauf, dass du so gnädig bist.“** Übrigens, die Psalmen wurden im Volk Israel oft gemeinsam gesungen und gebetet. Manchmal erleben wir das auch in unseren Gottesdiensten.

Gemeinsam gesprochene Texte drücken aus, dass wir miteinander und einander tragen. Sogar dann, wenn es uns gut geht. Indem wir aber gemeinsame Klagen vor Gott bringen, stellen wir uns zu denen, die im Moment bedrückt sind. Das ist umgekehrt auch bei Dankpsalmen so. Wir freuen uns mit den anderen, die Gutes erlebt haben, auch wenn uns vielleicht zur Zeit nicht nach Freude zumute ist.